
Kinder- und Familienzentren in Deutschland:

Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren in Nordrhein-Westfalen

Dr. Sybille Stöbe-Blossey

München, Mai 2007



Inhalt

- n Das Landesprojekt „**Familienzentren**“ in Nordrhein-Westfalen
- n Das **Gütesiegel** „Familienzentrum NRW“
- n **Zwischenergebnisse** der wissenschaftlichen Begleitung

Das Landesprojekt **„Familienzentren“** in Nordrhein-Westfalen

1. Phase:

Der Landeswettbewerb: Frühjahr 2006

- n Zentrales Auswahlverfahren von **250 Piloteinrichtungen** (durchgeführt durch die Forschungsgruppe „Bildung und Erziehung im Strukturwandel“ (BEST) am Institut Arbeit und Technik (IAT), Gelsenkirchen)
- n Mindestens ein Pilotprojekt pro Jugendamtsbezirk; in größeren Bezirken bis zu fünf
- n Ziel: Auswahl einer begrenzten Anzahl von Piloteinrichtungen mit **angemessener regionaler Verteilung** und einer **Vielfalt von Konzepten**, um eine Auswertung und eine Nutzung der Erfahrungen durch weitere Einrichtungen zu ermöglichen

Inhaltliche Auswahlkriterien

4 „Basics“ von Familienzentren laut Ausschreibung

1. Schriftliche Verankerung von **Sprachförderung** im Konzept der Einrichtung und Unterbreitung von konkreten Angeboten vorschulischer Sprachförderung
2. **Kooperation** mit den örtlichen Familienberatungsstellen, den Familienbildungsstätten, den Familienverbänden sowie anderen Einrichtungen der Familienhilfe
3. Leistung von Hilfe und Unterstützung bei der **Vermittlung von Tagesmüttern und Tagesvätern**
4. Ausrichtung des Angebots an den **Bedingungen des Sozialraums**

Perspektiven der Landesregierung

- n Pilotphase zur Entwicklung der ausgewählten Einrichtungen bis Sommer 2007
- n Auswertung der Pilotphase und Informationstransfer für weitere Einrichtungen
- n Familienzentren erhalten eine Förderung von 12.000 Euro pro Jahr; mittelfristig Integration der Förderung in ein neues Kindergartengesetz
- n Förderung von 1.000 Familienzentren ab dem Kindergartenjahr 2007/08 (250 Piloteinrichtungen und 750 weitere)
- n **Ziel: 3.000 Familienzentren in NRW bis 2012**

Weiterer Ausbau der Familienzentren 2007

- n Berechnung der **Kontingente der einzelnen Jugendämter** auf der Basis der Anzahl der Kinder bis einschließlich 6 Jahre.
- n Januar: Information der örtlichen Jugendämter über die Anzahl der Familienzentren, für die sie ab 2007 und in der Endstufe 2012 eine Förderung erhalten können.
- n Jugendämter wählen unter Beachtung der Trägervielfalt „Kandidaten“ aus, die ab Sommer 2007 eine Förderung erhalten (geförderte Entwicklungsphase für Tageseinrichtungen).

Weiterer Ausbau der Familienzentren

- n Um die Förderung dauerhaft zu erhalten, müssen sich die **Einrichtungen im Laufe des Jahres zertifizieren** lassen (Gütesiegel); eine Wiederholungsmöglichkeit im Folgejahr
- n **Stufenweiser Ausbau**: 2007 ca. jede 9. Einrichtung, 2012 ca. jede 3. Einrichtung; bis 2012 jährliche Wiederholung des örtlichen Verfahrens
- n **Überprüfung** des Gütesiegels in den Einrichtungen ca. alle vier Jahre
- n Europaweite **Ausschreibung** für die Durchführung der Zertifizierung

2. Phase: Die Pilotphase: Frühjahr 2006 bis Juni 2007

- n Projektmanagement (u.a. Coaching, Fortbildung, Begleitung von vier regionalen Kompetenzteams) durch das **Institut für Soziale Arbeit (ISA), Münster**
- n Wissenschaftliche Begleitung durch **PädQuis, Berlin** (Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin) mit Partnern in NRW (**Forschungsgruppe BEST – Bildung und Erziehung im Strukturwandel am IAQ** - Institut Arbeit und Qualifikation an der Universität **Duisburg-Essen**)

Aktivitäten der wissenschaftlichen Begleitung in der Pilotphase

- n **Schriftliche Befragung** von Piloteinrichtungen, anderen Wettbewerbsteilnehmern und weiteren Einrichtungen (Ziel: Überblick über Leistungen und Planungen); Grundlage für die Entwicklung des Gütesiegels)
- n **Fallstudien in 26 Pilotprojekten** (Entwicklungsdokumentation, Dokumentenanalyse, Befragungen, Sozialraumanalyse, Prozessdokumentation, Schwerpunktthemen)
- n **Entwicklung des Gütesiegels** (Items, Bepunktung) auf der Basis von schriftlichen Befragung, Fallstudienanalysen und politischen Entscheidungen
- n **Durchführung des Zertifizierungsverfahrens (Gütesiegel)** (Selbstevaluation anhand eines Fragebogens, Begehungen bei 30% der Einrichtungen)
- n Erstellen eines **Transferberichts** für nachfolgende Einrichtungen

Das **Gütesiegel** „Familienzentrum NRW“

Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“

- n „Konzeptgebundenes Gütesiegel“ (Prüfung eines Bündels von Merkmalen, die ein Familienzentrum ausmachen)
- n keine Aussage über das Kerngeschäft von Bildung, Betreuung und Erziehung einer Kindertageseinrichtung
- n Einbeziehung der Diskussionsergebnisse in regionalen Kompetenzteams, der Stellungnahmen, der Befragungsergebnisse und politischer Entscheidungen
- n Vorlage des Gütesiegels im März
- n Zertifizierung der Piloteinrichtungen im April/Mai (Selbstevaluation und stichprobenartige Begehung)

Inhalte des Gütesiegels

Gliederung in 4 Leistungsbereiche und 4 Strukturbereiche

A. Leistungsbereiche

1. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Kindertagespflege
4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

B. Strukturbereiche

5. Sozialraumbezug
6. Kooperation und Organisation
7. Kommunikation
8. Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

Gütesiegelverfahren

Bewertungskriterien

- n Abfrage von Kriterien in jedem Bereich (Basisleistungen und Aufbauleistungen, Basisstrukturen und Aufbaustrukturen)
- n unterschiedliche Profile möglich
- n 1 bis 6 Punkte je nach Leistungsspektrum (ab 3 Punkte Gütesiegelfähigkeit)
- n 3 Leistungsbereiche und 3 Strukturbereiche müssen gütesiegelfähig sein
- n Möglichkeit des Ausgleichs zwischen Leistungsbereichen und zwischen Strukturbereichen

Beispiele für Kriterien für Leistungen

Das Familienzentrum

- n ... verfügt über ein aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten in der Umgebung
- n ... bietet eine offene Sprechstunde für Erziehungs- und Familienberatung an
- n ... verfügt über anerkannte Verfahren zur allgemeinen Früherkennung (Entwicklungsscreening) und wendet sie an
- n ... ermöglicht – unabhängig von einer eventuellen Sprechstunde – individuelle Erziehungs-/Familienberatung in seinen Räumlichkeiten
- n ... verfügt über weitere, spezielle Verfahren der Früherkennung und wendet sie an (bspw. Motorik, Lese-/Rechtschreibschwächen, Verhaltensauffälligkeiten)

Beispiele für Kriterien für Strukturen

Das Familienzentrum

- n ... verfügt über ein aktuelles Verzeichnis der Kooperationspartner, in dem Anschriften, zentrale Ansprechpartner, Aufgaben und Leistungen der Kooperationspartner angegeben sind
- n ... verfügt über eine Lenkungsgruppe oder Ähnliches, in der es mit den wichtigsten Kooperationspartnern die Weiterentwicklung des Familienzentrums steuert
- n ... verfügt über eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit Institutionen oder Personen für Erziehungs-/Familienberatung

Zertifizierungsverfahren - Aktueller Stand

- n **Februar:** Entwicklung der Instrumente und Durchführung von Pretests
- n **März:** Anmeldung der Piloteinrichtungen zur Zertifizierung (... Einzelzertifizierungen, ... Verbundzertifizierungen)
- n **Bis 19.4.:** Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen zu Selbstevaluation (mit Belegen)

April/Mai:

- n Auswertung der Fragebögen und Dokumente durch PädQUIS und ggf. telefonische Rückfragen
- n Zufallsauswahl von 30 % der Einrichtungen für Vor-Ort-Begehungen; Erstellung der Begehungspläne für die einzelnen Einrichtungen
- n Durchführung von Begehungen durch geschulte Evaluator/inn/en
- n Rückmeldung der Ergebnisse an PädQUIS; Gesamtauswertung

Erste Erfahrungen aus dem Zertifizierungsverfahren

- n **Pretests** in elf Einrichtungen im Zuge der Entwicklung von Fragebögen und der Schulung von Evaluator/inn/en
- n **Erste Erfahrungen**
- n Die Inhalte des Gütesiegels bilden die Aktivitäten der Einrichtungen gut ab.
- n Die Leistungsbereiche des Gütesiegels ermöglichen unterschiedliche Profile.
- n In den Bereichen 1 (Beratung/Unterstützung) und 2 (Familienbildung/Erziehungspartnerschaft) werden allgemein sehr gute Werte erreicht.
- n Es gibt große Unterschiede im Bereich 3 (Tagespflege); gute Werte vor allem bei Einbindung der Einrichtung in umfassende Projekte der Kommune/des Trägers.
- n Der Bereich 4 (Vereinbarkeit Beruf/Familie) scheint in der Umsetzung am schwierigsten zu sein.

Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Zwischenergebnisse aus Befragung und Fallstudien

Rücklauf in der schriftlichen Befragung

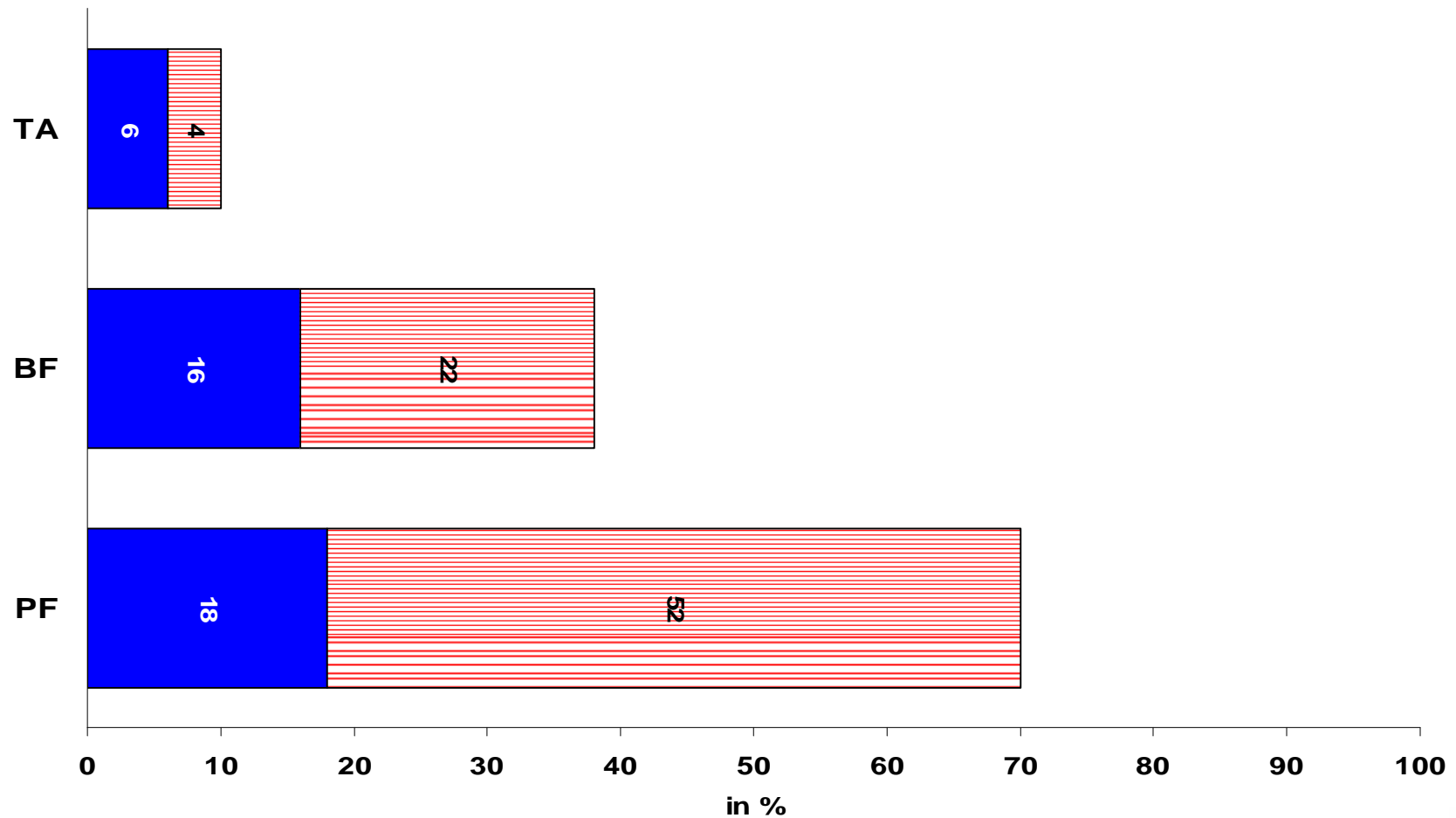
- n Piloteinrichtungen Familienzentren (PF):
92,9 % von 325
- n Bewerbereinrichtungen Familienzentren (BF):
85,4 % von 308
- n Tageseinrichtungen allgemein (TA):
58,0 % von 491

Allgemeine Ergebnisse

- n Die Piloteinrichtungen haben in der Pilotphase einen intensiven Entwicklungsprozess durchlaufen und zahlreiche neue Aktivitäten in Angriff genommen.
- n Das Spektrum an Kooperationspartnern und die Intensität der Kooperation wurden erheblich ausgeweitet.
- n Die Familienzentren sind in der Regel sehr stark in ihren Sozialraum eingebunden.
- n Im Hinblick auf die Unterschiede zwischen den Leistungsbereichen bestätigen sich die Erfahrungen aus den Pretests.

Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Offene Sprechstunde von Erziehungs-/ Familienberatung

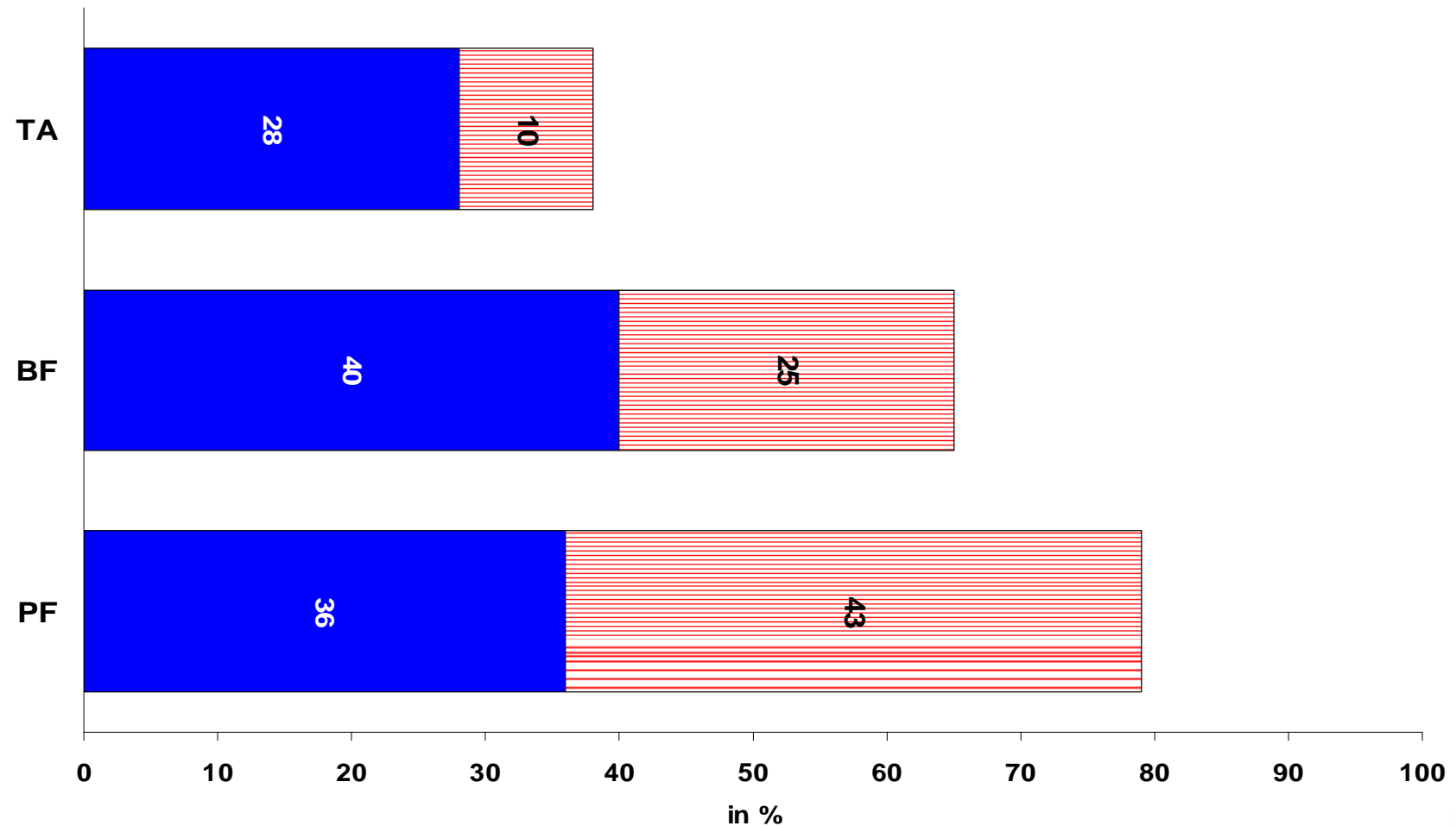


Erfahrungen im Leistungsbereich Erziehungs-/Familienberatung

- n Sehr positive Bewertung der Kooperation mit Erziehungs-/Familienberatung durch die Einrichtungen (84 % gut/sehr gut).
- n EB/FB ist nicht nur Ansprechpartner für Familien, sondern unterstützt auch das Team.
- n teilweise qualifizierte Lotsenmodelle, vor allem im ländlichen Raum (Erzieherinnen holen Berater/innen gezielt in die Einrichtungen).
- n teilweise Einschränkungen durch Raumengpässe gegeben, werden oft kreativ gelöst.
- n Kapazitätsengpässe der Beratungsstellen sind bei steigender Anzahl an Familienzentren absehbar.

Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

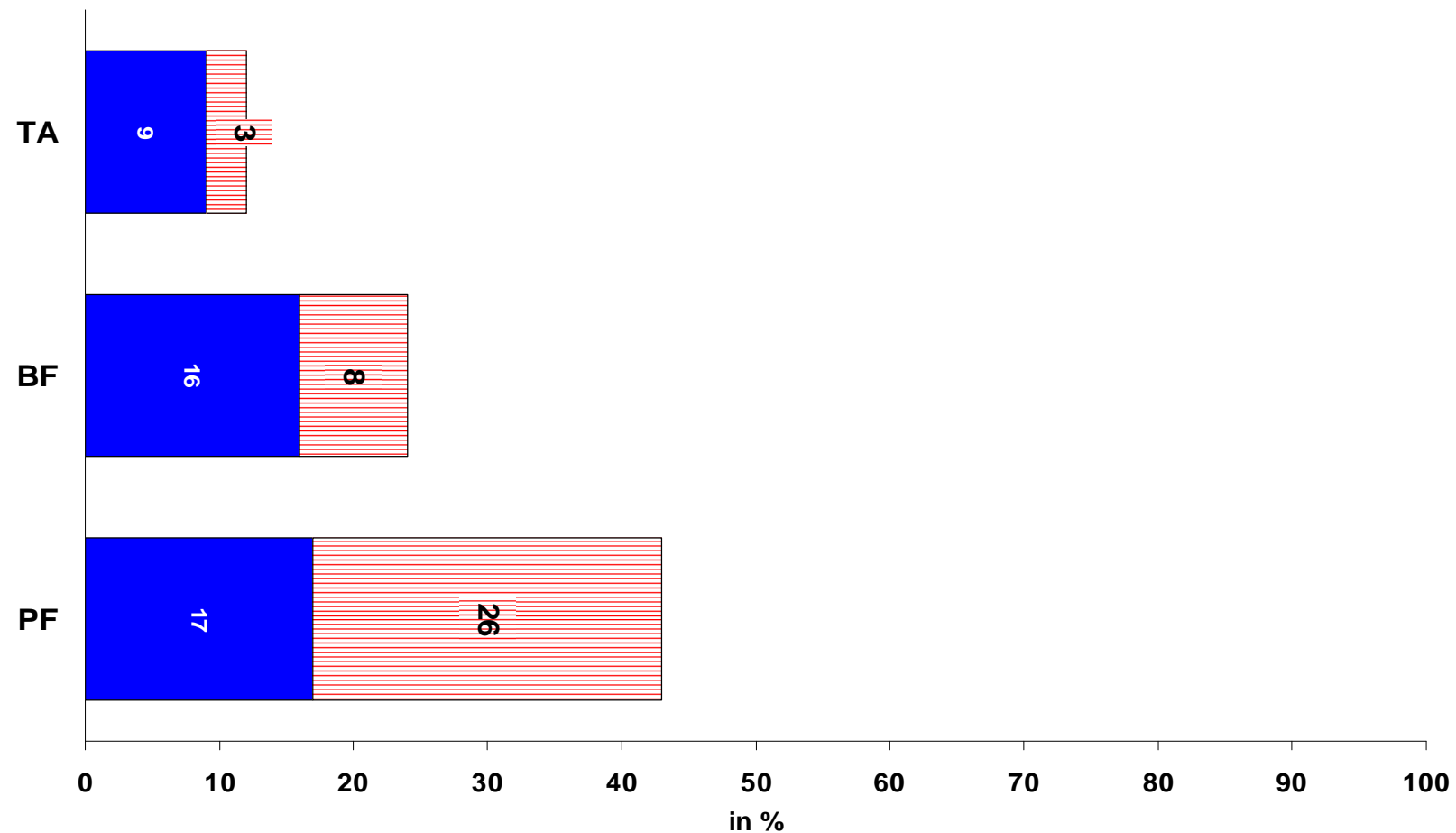


Erfahrungen im Leistungsbereich Familienbildung/Erziehungspartnerschaft

- n breites Spektrum an Angeboten
- n starke sozialräumliche Ausrichtung
- n abhängig von Kooperationspartnern
- n Delegation ist Entlastung für die Einrichtung; teilweise sind die Angebote kostenpflichtig
- n Öffnung der Angebote für externe Familien
- n vielfältige Bildungsangebote für Familien mit Migrationshintergrund

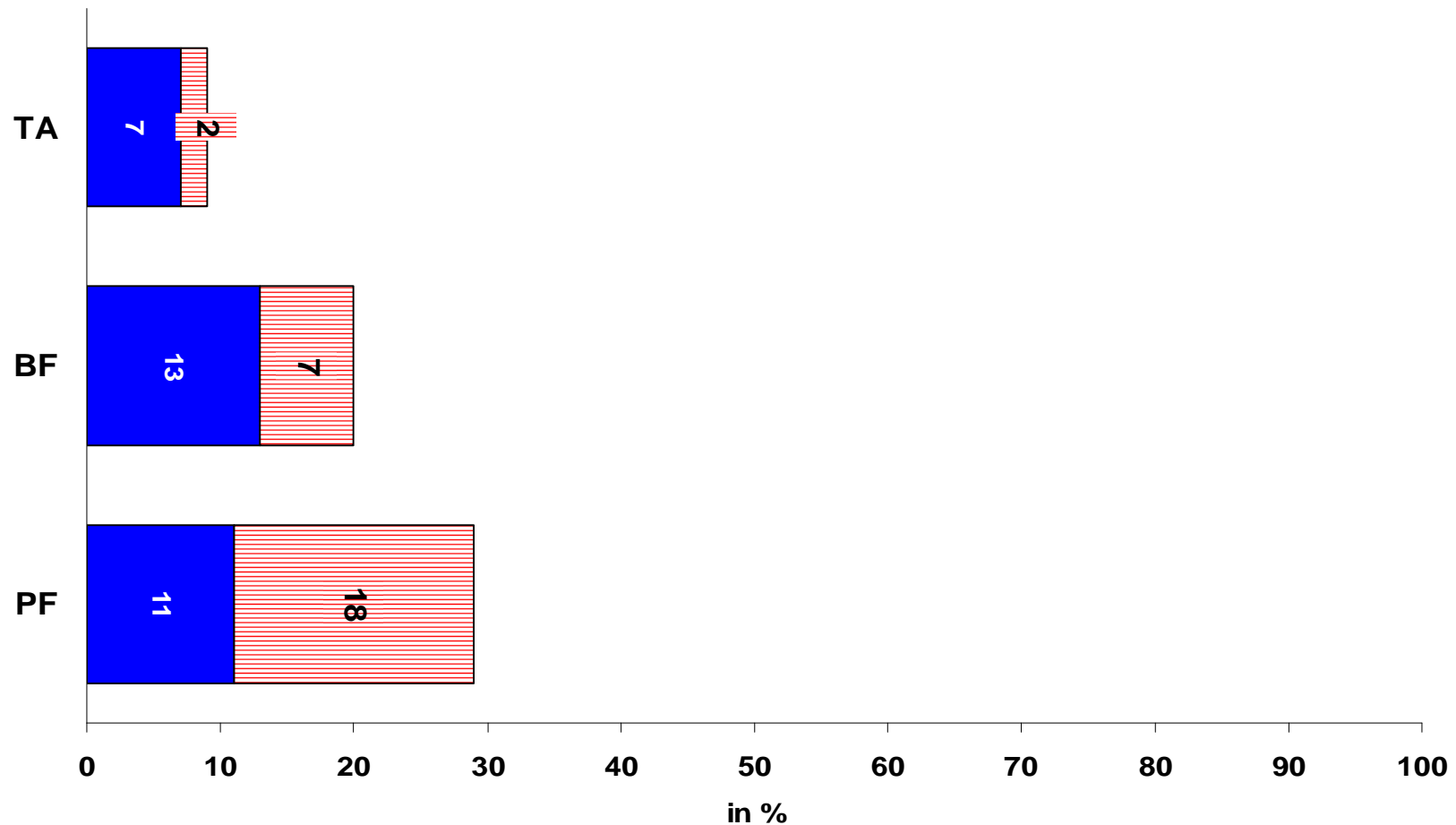
Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Deutschkurse für Eltern mit Migrationshintergrund



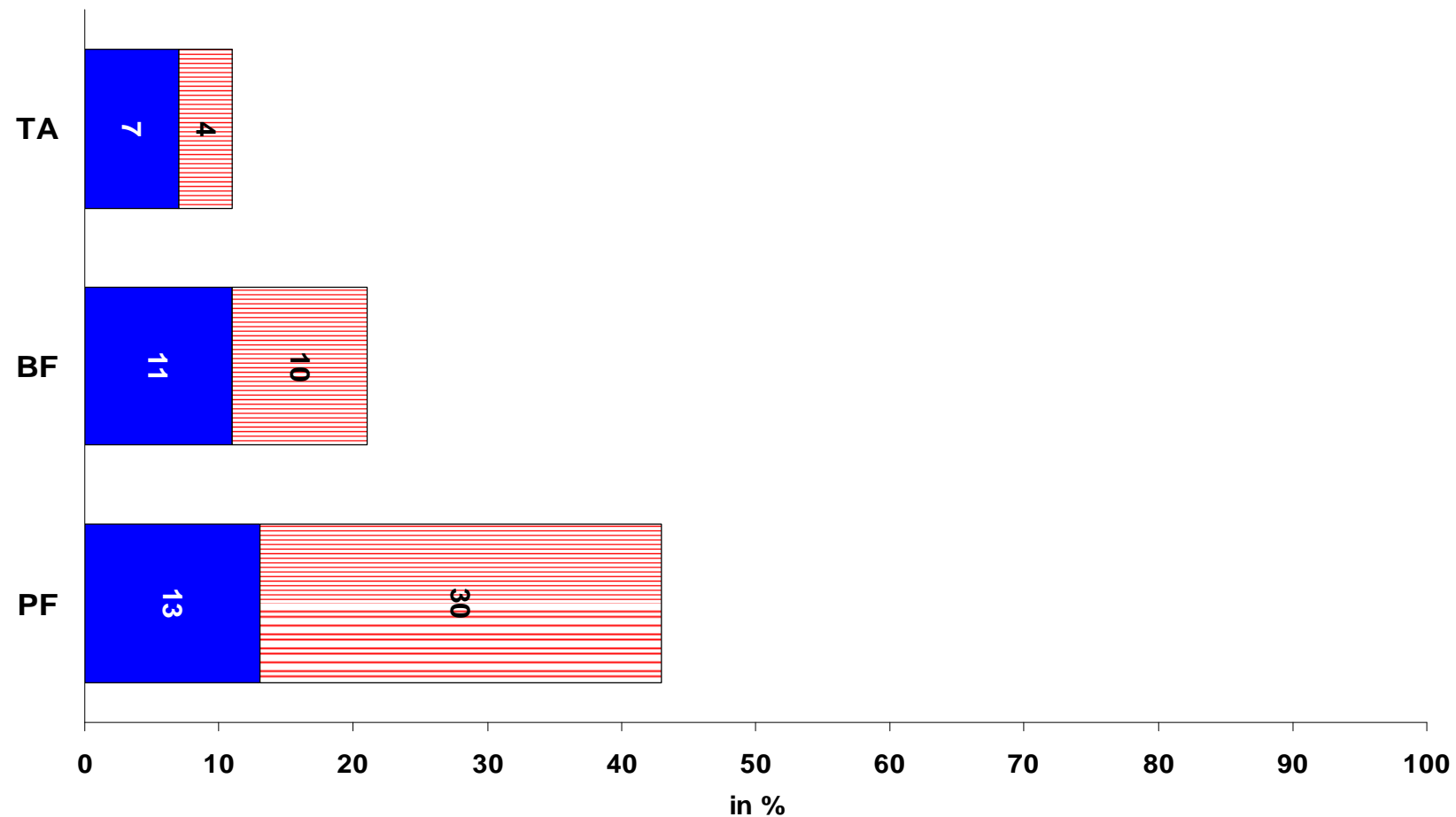
Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Weitere Bildungsangebote für Familien mit Migrationshintergrund



Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Beratung von Eltern zur Kindertagespflege

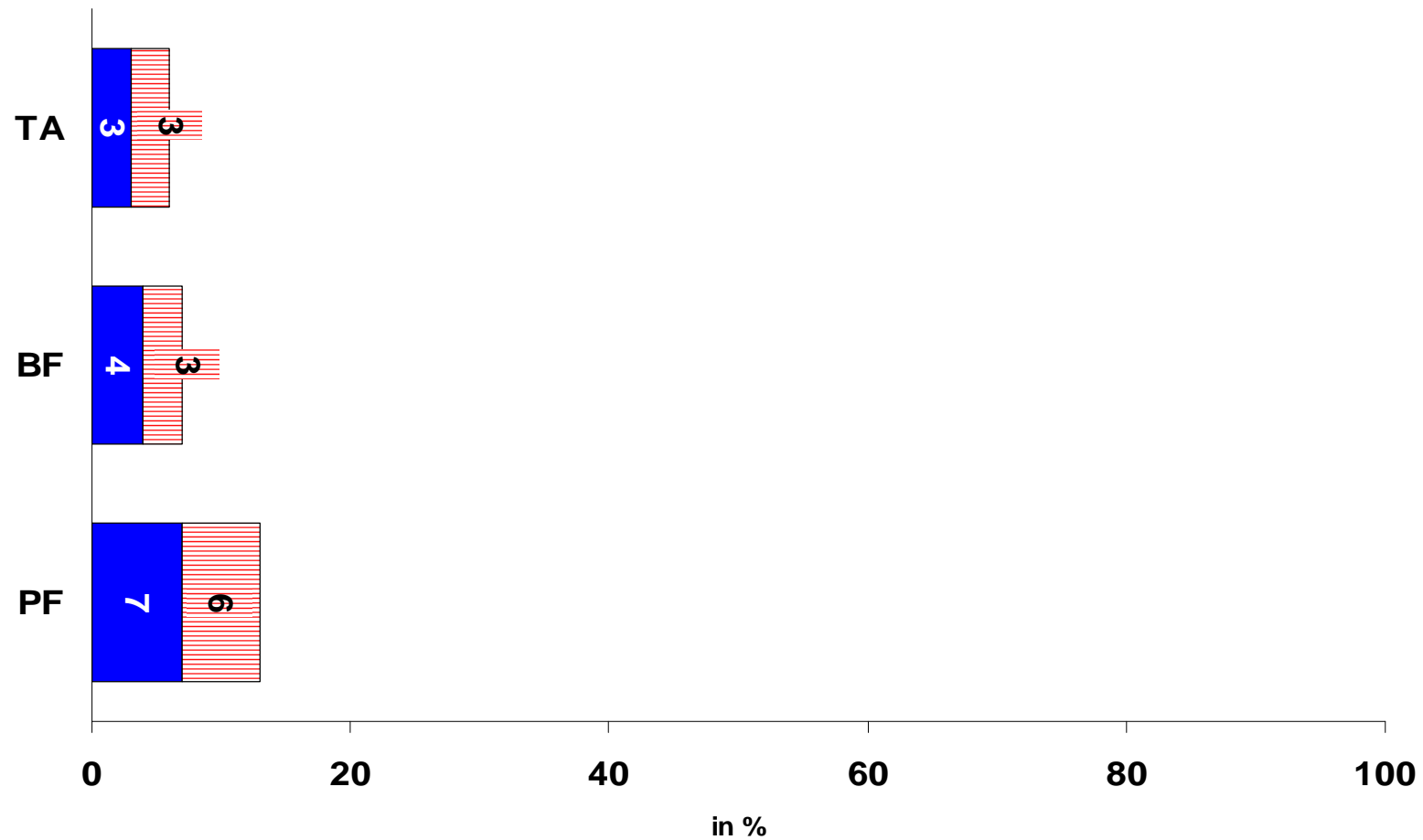


Erfahrungen im Leistungsbereich Kindertagespflege

- n Neuland für die meisten Einrichtungen – die Entwicklung braucht Zeit und strukturelle Unterstützung
- n teilweise Konflikte, weil Kommunen andere (zentrale) Strukturen zur Weiterentwicklung der Tagespflege aufbauen
- n Chancen liegen vor allem in der Verknüpfung der Arbeit von Familienzentren mit übergreifenden Strukturen/Projekten (des Trägers oder der Kommune)
- n einige sehr viel versprechende Modellprojekte, die ausgewertet werden sollten

Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Regelmäßige Betreuung nach 17.00 Uhr



Erfahrungen im Leistungsbereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- n im Vergleich zu den drei anderen Leistungsbereichen wenig „dynamisches“ Themenfeld in der Pilotphase
- n Erweiterung der Betreuungszeiten ist schwierig wegen Personalressourcen und wegen Berührungängsten von Einrichtungen UND Eltern
- n einzelne gute Praxisbeispiele ermöglichen Randzeitenbetreuung durch Dritte (Verbände, Tagespflege)

Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!